

Bundesfeier der Gemeinde Beromünster

«Weisst du, was dein Name bedeutet?»

Grosse Ehre für Beromünster und das Michelsamt: Damian Müller, Ständerat des Kantons Luzern, war am 1. August der Festredner in der Lindenhalle Gunzwil. Die gesamte Feier war stimmig und kurzweilig, bestens organisiert von der Trachtengruppe Gunzwil.

Karl Heinz Odermatt

In der Organisation des Traditionsanlasses wechseln sich der Männerchor, die Trachtengruppe Gunzwil und die Feldmusik Gunzwil, die letztes Jahr an der Reihe war, turnusgemäss ab. Dieses Jahr war es die Trachtengruppe Gunzwil, die den Anlass organisieren durfte. Der Gemeinderat hatte eingeladen und war präsent ohne die ferienabwesenden Maria Conrad und Fabian Kümin. Die Pastoralraumleiterin Theres Küng und die reformierte Pfarrerin Hannah Treier gestalteten einen stimmigen ökumenischen Gottesdienst zum Thema «Namen». «Alles ist benannt und vergründbuchamtet, schon im Alten Testament», meinte Hannah Treier mit etwas Schalk in den Augen. «Nomen est omen» ist eine lateinische Redensart und bedeutet: «Der Name ist ein Zeichen / ist Programm». Der Name Damian etwa bedeutet «der Mächtige» oder «der Bezwingen» und stammt aus dem Altgriechischen. «Natürlich kann er auch als Mächtiger viel Gutes bewirken», meinte Theres Küng salomonisch. Manuela bedeutet «Gott ist mit ihr, Gott ist mit uns». Man sagt: «Ich stehe mit meinem Namen für etwas ein.» Neudeutsch sagt man dem «Commitment». «Wenn wir jemanden mit Namen kennen, haben wir Bezug zu ihm», folgerte Hannah Treier. So gab es viele Impulse, und manch einer wird nachher gegoogelt haben, was sein Name eigentlich bedeutet.

«I luege ue i'd Bärge»

Der Trachtenchor Gunzwil unter der Leitung von Zita Lang umrahmte den Anlass vortrefflich. Dazu begleitete er den Schweizerpsalm. Sehr stimungsvoll geriet das Lied «I luege ue i'd Bärge». Auch «Bärgmorge» zum Schluss des Gottesdienstes mit dem Aufruf «Sänne stönd uf!» wurde mit Freude und Schalk dargeboten. Manuela Gisler, Co-Präsidentin, sagte gegenüber dem Anzeiger Michelsamt: «Wir sind gegen 80 Mitglieder, davon ca. 20 Sänger, 25 Tänzer und dazu eine grosse Kindergruppe. Im Vorstand sind sieben Personen, die viele verschiedene Anlässe organisieren. Wir haben einen sehr jungen Vorstand. 2023 konnten wir das 40-Jahr-Jubiläum feiern. Der ganze Verein ist eine grosse Familie.»

Von der KV-Lehre zum damals jüngsten Ständerat Luzerns

Dann richtete Manuela Jost-Schmidiger Dankesworte an alle Helferinnen und Helfer und kündigte den prominenten Festredner an. «Damian Müller war schon mit 24 FDP-Ortsparteipräsident in Hitzkirch und der jüngste Ständerat, den Luzern je hatte. Er vertritt seit 2015 den Kanton Luzern, zusammen mit Andrea Gmür (Mitte). Er ist in Ermensee aufgewachsen und lebt heute in Hitzkirch. Er hat ursprünglich eine kaufmännische Lehre absolviert und ist ein überzeugter Milizparlamentarier.» Damian Müller hatte die Sympathien gleich auf seiner Seite, als er einleitete mit: «Liebe Neudorfer, liebe Gunzwiler, liebe Möischterer». Auch wenn er die Schwarzenbacher vergessen hatte, so bewies er doch sehr gute Ortskenntnis. Normalerweise kommen Feiernde nicht wegen den politischen Reden, doch heute war die Rede wirklich gehaltvoll und spannend, rhetorisch geschickt vorgetragen. Müller sagte schon früh in seiner Rede: «Mir ist bewusst, dass man an einem Nationalfeiertag zwar gerne feiert, aber nicht unbedingt stundenlang den Reden von Politikerinnen und Politikern zuhören will. Ich verspreche also, mich so gut es geht kurz zu fassen – damit noch genügend Zeit für die wirklich wichtigen Dinge bleibt: das Zusammensein. Als Ständerat habe ich jedoch im Gegensatz zu den Nationalräten keine Redezeitbeschränkung (schmunzelt)».

«Als Ständerat habe ich im Gegensatz zu den Nationalräten keine Redezeitbeschränkung.»

Damian Müller wollte sich kurz fassen, warnte dann aber doch schmunzelnd vor ihm als Ständerat

Verschleppte Reformen, zunehmende Polarisierung, Anspruch statt Verantwortung
Er zählte die grössten realen Herausforderungen auf: «Der Welthandel bröckelt, die USA drohen, sich aus ihrer ordnenden Rolle zurückzuziehen, China und Russland propagieren eine Welt, in der Macht mehr zählt als Recht, die internationale Zusammenarbeit wird zäher, schwerfälliger, emotionaler, der Arbeitskräftemangel nimmt zu und hemmt Wachstum, die Bevölkerung altert, was die Sozialwerke belastet. Die hybride Kriegs-



Der Trachtenchor unterhielt mit stimmigen Liedern und begleitete den Schweizerpsalm.

Bilder: kho

führung ist real, Cyberattacken, Desinformation, wirtschaftlicher Druck sind Alltag. Die innenpolitischen Herausforderungen: Reformen werden verschleppt. Die Polarisierung nimmt zu. Es wird lieber Geld verteilt als Geld verdient. Anspruch ersetzt zunehmend Verantwortung. Genau jetzt braucht es eine Gesellschaft, die bereit ist, mehr zu leisten. Und eine Politik, die bereit ist zu entscheiden und zu führen.»

Eine Lanze für die Unsichtbaren, für die am Rand

Aussergewöhnlich für einen Politiker sagte Damian Müller: «Ich will heute auch an jene erinnern, die nicht hier sein können. Nicht, weil sie nicht wollen – sondern weil sie es manchmal einfach nicht schaffen. Ich spreche nicht von den Gruppen, die sich stets als Opfer darstellen und immer das Gefühl haben, sie kämen zu kurz. Auch nicht von Solidaritätsverweigerern, die sich bewusst dem Gemeinwohl entziehen und lieber nehmen als geben. Ich spreche von Menschen, die Tag für Tag ihr Bestes geben, aber im Hintergrund bleiben. Menschen, die jemanden zu Hause pflegen. Die einsam sind. Die kämpfen – mit Krankheit, mit Sorgen, mit psychischer Belastung. Diese Menschen gehören zu uns. Auch sie sind Schweiz. Ein starker und zugleich schlanker Staat lebt davon, dass er Raum für Eigenverantwortung lässt, aber dort hinschaut, wo Menschen allein nicht mehr weiterkommen. Und er lebt davon, dass die Gesellschaft als Ganzes mitträgt. Dass wir solida-

risch sind, nicht nur auf dem Papier, sondern im echten, im täglichen Leben. Es ist kalt in einer egozentrischen Gesellschaft. Wir brauchen keinen übersteigerten Individualismus, sondern mehr soziale Wärme. Das ist kein Widerspruch zu Freiheit – das ist ihre Voraussetzung. Denn eine Gemeinschaft, in der alle nur für sich selbst schauen, verliert das, was uns als Schweiz ausmacht: Zusammenhalt und Menschlichkeit.»

«Eine Gemeinschaft, in der alle nur für sich selbst schauen, verliert das, was uns als Schweiz ausmacht: Zusammenhalt und Menschlichkeit.»

Damian Müller artikuliert sich betont sozial

Er beschrieb die fünf Pfeiler, die das Fundament bilden, auf dem unsere Schweiz steht und auch in Zukunft stehen muss: «Leistung, Freiheit, Weltoffenheit, Verantwortung und Zusammenhalt.» Er fuhr fort mit: «Und wenn Sie jetzt denken: «Was kann ich schon tun?» – dann geben Sie sich einen Ruck. Machen Sie den

ersten Schritt. Helfen Sie jemandem im Kleinen in der Nachbarschaft. Hören Sie zu. Bringen Sie sich ein. Denn es braucht uns alle – nicht nur die Lauten, sondern auch die Leisen. Es braucht Menschen mit Lebensfreude und dem Willen, etwas zu bewegen. Es geht nicht darum, perfekt zu sein. Es geht darum, präsent und Mensch zu sein.» Immer wieder spürbar war sein Slogan «Packt an. Setzt um», den ihn letztlich auch verpflichtet.

Familie Hermann vom Diegenstal spielt gross auf

Die Bratwürste und Cervelats brutzelten schon auf den Rosten, und fast alle gönnten sich eine 1.-August-Wurst oder ein Steak mit Salat und genossen das Zusammensein. Dazu spielte noch eine sympathische Formation auf: die Familie Hermann vom Diegenstal. Mutter Claudia ist ursprünglich eine Haslibergerin. Mit Tochter Ladina und Sohn Silvan spielen sie als Familie lüpfig zusammen. Das Heimetli liegt zu einem kleinen Teil in Geuensee, hauptsächlich in Gunzwil, postalisch und kirchgemeindetechnisch in Rickenbach. Manch einer nahm noch ein Kaffee mit Güx, weil die Drei mit so viel Leidenschaft musizierten. Damian Müller unterhielt sich gut mit Propst Harald Eichhorn. «Du wärst auch ein guter Pfarrer geworden mit deinem rhetorischen Talent», schmeichelte Propst Eichhorn. Damian Müller darauf lachend: «Da hätte ich mit einigen eurer Regeln zu sehr Mühe gehabt.» So klang eine bestens organisierte, stimmungsvolle Möischterer Bundesfeier aus.



Damian Müller anlässlich seiner 1. Augustrede in Beromünster, wird von Manuela Jost herzlich verdankt.



Familie Hermann vom Diegenstal: Mutter Claudia, ursprünglich eine Haslibergerin, Tochter Ladina und Sohn Silvan spielen lüpfig auf.